81. Jahrgang. Nr. 75 Sonntag, 14. Februar 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 49,7 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Sachsens 20 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B, Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Ernste Unruhen im bolschewistischen Lager

Die neue Schlacht um Madrid hat begonnen

Gegenstöße der Bolschewisten sämtlich zurückgeschlagen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Februar.

Die nationalen Truppen unternehmen ihre Vorstöße auf Madrid mit immer stärker werdender Gewalt, wobei Artillerie und Flugzeuge durch starkes Bombardement das Vorgehen unterstützen. Man sieht in der jetzt anbrechenden neuen Schlacht um Madrid die wichtigste Schlacht des bisherigen Krieges überhaupt.

Die Bolschewisten haben, da sie die Gefahren, die ihnen von dem neuen Vorstoß der nationalen Truppen drohten, erkannt haben, zwar versucht, durch Gegenstöße sich Luft zu schaffen, aber ihre Angriffe sind jedesmal zurückgeschlagen worden. Die nationalen Truppen haben bei ihren Vorstößen wahre Bravourleistungen vollbracht. So unternahm die nationale Kavallerie im Südosten Madrids eine Reiterattacke. Sie brauste in vollem Galopp gegen eine bolschewistische Stellung vor, die sich auf einigen Hügeln befand. Am Fuße der Hügelstellung schwangen sich die Kavalleristen von den Pferden und säuberten mit Handgranaten die bolschewistischen Stellungen. Wieder wurde von den nationalen Truppen eine ganze Reihe sowjetrussischer Tanks, die zur Entlastung eingesetzt wurden, durch Tankabwehrgeschütze gefechtsunfähig gemacht.

Zugleich führen die nationalen Truppen ihren Vorstoß im Süden weiter durch. Auch hier wird das Vorgehen nicht nur durch die Flugzeuge, sondern vor allem auch durch die nationale Flotte unterstützt. Nationale Kriegsschiffe kamen am Freitag überraschend auf der Höhe von Valencia an und nahmen die Milizkasernen sowie die Hafendepots, in denen die Bolschewisten große Mengen sowjetrussischen Kriegsmaterials noch eingelagert haben, unter wirkungsvolles Feuer. Die Kriegsbeute, die bei Malaga gemacht worden ist, vermehrt sich zusehends. Bisher haben die nationalen Truppen allein 80 schwere Geschütze und weit über 10 000 Gewehre erbeuten können.

Während das nationale Spanien durch die Ereignisse der letzten Tage mit neuer Zuversicht erfüllt worden ist, haben diese im Lager der Bolschewisten zu den schwersten Beunruhigungen geführt. Erneut kommen Nachrichten, die von ernsten Unruhen innerhalb der bolschewistischen Reihen sprechen. So haben die von Malaga nach Almeria geflüchteten roten Horden sich geweigert, den Befehl der sowjetrussischen Leitung auszuführen, sich den nationalen Truppen zum Kampfe zu stellen. Die Weigerungen nahmen die bolschewistischen Anführer zum Anlaß, eine Reihe von Erschießungen vorzunehmen. Diese Exekutionen lösten aber in Almeria erbitterte Demonstrationen der bolschewistischen Milizhorden aus.

Auch aus Katalonien liegen Nachrichten vor, daß dort Unruhen herrschen. Es haben sich wieder Gegensätze zwischen den Anarchisten und den Kommunisten ergeben, so daß die sowjetrussischen Befehlshaber sämtliche Kundgebungen und auch alle Versammlungen, in denen sich die „gegnerischen Brüder" auseinandersetzen wollten, verboten haben.

Deutsche und Heeres-Skimeisterschaften

Der Sonnabend brachte in Altenberg den Kampf auf der Viermal-10-Kilometer-Staffelstrecke. Skiklub Ruhpolding, Skigilde Rot-Weiß (Berlin) und III(Jäger)JR 83 Hirschberg stellten die siegreichen Mannschaften.

(Ausführlicher Bericht im Sportteil)

Dr. Ley über den Neuaufbau der Berufsausbildung

Die Auswirkungen der Vereinbarung zwischen HJ und DAF

Berlin, 13. Februar.

Die völlige Neuordnung der Fragen der Ausbildung und Erziehung, wie sie u. a. in der Verkündung der Adolf-Hitler-Schulen und der Uebernahme der Berufserziehung durch die DAF zum Ausdruck kommt, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Veranlassung gegeben, dem Hauptschriftleiter einer Berliner Zeitung einiges über die Auswirkungen mitzuteilen, die sich aus der Vereinbarung zwischen HJ und DAF ergeben werden. Dr. Ley erklärte unter anderem:

Wir geben den deutschen Menschen nicht mehr aus der Hand, wir nehmen uns seiner an, sobald er zur Schule kommt, und wir helfen ihm und führen ihn, solange seine Arbeitskraft nur irgendwie gefördert und entwickelt werden kann. Unser Plan, bei dessen Verwirklichung wir in engster Fühlungnahme mit dem Reichserziehungsministerium arbeiten werden, muß immer bei der Volksschule beginnen. Die Volksschulzeit muß verkürzt werden, aber sinnvoll verkürzt, so daß ein allmählicher Uebergang von der Schule in den Beruf erfolgt und die Berufsberatung und Berufsfindung unter der betreuenden Hand von HJ und DAF geschieht.

Bereits im siebenten Schuljahr beginnt die Berufserziehung. In den Schulen werden Werkstätten errichtet, an denen die örtlichen Handwerksmeister mitwirken. Hier wird der Schüler an die beiden Grundstoffe, Holz und Eisen, herangebracht. Wir nennen das die Robinsonklasse. Hier zeigt sich, ob einer mehr zur grübelnden, bastelnden, feinmechanischen Arbeit neigt oder mehr zur harten, disziplinierten Handarbeit, die sich am Eisen auswirken wird. In dieser Klasse findet die Berufsberatung statt.

Das nächste, das achte Schuljahr, ist bereits das erste Jahr der Berufslehre. Der Schüler wird bereits einem Meister am Ort zugeteilt. Der theoretische Unterricht in der Schule läuft weiter, und der Lehrer behält die Aufsicht über den Schüler. Er wird etwa täglich ein bis zwei Stunden theoretischen Unterricht geben, wie er für jeden schaffenden Menschen nützlich ist, z. B. kaufmännisches Rechnen, Schreiben von Geschäftsbriefen, einfache Buchhaltung, Kalkulation, Materialberechnung usw. In der Gemeinschaftswerkstatt der Schule wird außerdem wöchentlich ein paar Stunden weiter gearbeitet. Im dritten Jahr kommt der junge Mensch ganz zum Meister in die Lehre, das vierte Jahr sieht ihn in den Werkstätten der DAF oder der Industrie oder des Handwerks, wo die Spezialistenausbildung erfolgt.

Völlig neu wird die Gesellen- und Meisterprüfung geregelt. Ich habe gerade mit dem Obergebietsführer, Pg. Axmann, vereinbart, daß im Oktober der erste Reichsberufswettkampf für Gesellen beginnt.

Wer diesen Berufswettkampf eine festgesetzte Anzahl von Jahren bestanden hat, soll ohne besondere Prüfung Geselle werden, wobei natürlich nach Leistungen gemessen wird. Ebenso wird der Meistertitel durch eine weitere Teilnahme am Gesellenwettkampf erworben, ebenfalls unter Verzicht auf die bisherigen Meisterprüfungen. Wir haben das Gesellenwandern eingeführt. Es hat sich so bewährt, daß wir von jedem Handwerker, ehe er Meister wird, ein Jahr Gesellenwanderung verlangen müssen. Als Spitze dieses Fachschulneubaues sehe ich die Meisterschulen an. Sie sollen dafür sorgen, daß eine gleichmäßige Güte des Handwerkertums im ganzen Reich erzielt wird. Nur wer eine dieser Meisterschulen besucht hat, kann als Fachlehrer von der DAF anerkannt und eingesetzt werden.

Das Erfreuliche für mich ist, daß ich diese Ausbildungsfragen mit der Hitlerjugend gemeinsam anpacken kann, und daß das Vorrecht der Partei, das Vorrecht auf die Menschenführung, hierbei wieder in einer ganz praktischen Lebensfrage durchgesetzt wird.

Die Erziehung muß bei der Bewegung liegen, also bei der HJ, der DAF und der Partei. Die reine Lehre bleibt bei den Fachkräften. Jugend darf nur von Jugend geführt werden! Die Vermittlung von Wissen ist nur ein Bruchteil der Heranbildung der Menschen. Was aber bei der künftigen Menschenbewertung den Ausschlag gibt, das sind die Werte, die von der Bewegung unserem Volk neu vor Augen geführt wurden. Grundschule, Fachschule, höhere Schule und Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen sind die Elemente unserer künftigen Menschenauslese und Menschenführung.

Volk – Staat – Verfassung

Die Frage, ob der nationalsozialistische Staat eine Verfassung benötigt, hat in den vergangenen vier Jahren Berufene und Unberufene beschäftigt. Alle Vermutungen und Prophezeiungen hierüber sind mit der letzten Führerrede vor dem Reichstag überflüssig geworden. Der Führer erklärte in dieser Rede: „Es wird die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich ausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu besiegeln und damit zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen zu erheben." Damit sind Absicht, Inhalt und Bedeutung der kommenden Verfassung des neuen Reiches in wenigen Worten zusammengefaßt. Diese Erklärung wird von nun ab bei allen verfassungsrechtlichen Erörterungen die Grundlage bilden.

In England gibt es bekanntlich keine geschriebene Verfassung. Dort sind einzelne Staatsgrundsätze, wie sie sich in Jahrhunderten herausgebildet und als zweckmäßig erwiesen haben, sowohl für das Parlament wie für das Königshaus bindend. Die Staatskrise im Zusammenhang mit der Abdankung Eduards VIII. und ihre verhältnismäßig glatte Lösung hat den Stolz der Engländer auf ihr ungeschriebene Verfassung nicht wenig erhöht. Einsichtige Leute in England und im Empire sind sich jedoch dessen bewußt, daß eine solche Krise in einem anderen Falle und bei einem weniger disziplinierten Verhalten von Volk und Volksvertretung einen ganz anderen Verlauf nehmen kann. Man beginnt sich deshalb lebhaft mit der „constitution" zu beschäftigen, und es mehren sich die Stimmen, die für eine Kodifizierung der Verfassung eintreten.

Birgt eine solche ungeschriebene Verfassung zwar Gefahren in sich, so hat sie doch gewisse Vorzüge. Sie gewährleistet ein schnelles Anpassen an neue, auf dem Papier nicht vorgesehene Situationen und muß immer noch besser erscheinen als eine rein konstruktive Paragraphenverfassung, wie sie die Weimarer Verfassung darstellte. Diese am grünen Tisch entstandene, von einem volks- und artfremden Gelehrten geschaffene Verfassung war von vornherein zur Unfruchtbarkeit verdammt. Sie blieb für den weitaus größten Teil des deutschen Volkes ein Stück Papier, und ihre Todesstunde hatte bereits geschlagen, als der Staatsgerichtshof während des Konfliktes zwischen Preußen und dem Reich über diese Verfassung zu Gericht sitzen mußte. Am 30. Januar 1933 war die ganze Weimarer Verfassung nur noch Schall und Rauch. Sie versank ins Meer der Vergessenheit, ohne daß sich ihr Fehlen irgendwie bemerkbar machte.

Wenn jetzt der nationalsozialistische Staat eine neue Verfassung schafft und sie zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen erhebt, so wird diese Verfassung weder mit der ungeschriebenen constitution Englands noch mit der konstruierten Formalverfassung von Weimar vergleichbar sein. Diese nationalsozialistische deutsche Verfassung ist bereits in Arbeit. Sie wächst seit vier Jahren von Tag zu Tag, denn jedes neue Gesetz bedeutet einen Stein für ihr Fundament. Wir können heute von Dank sagen, daß es Adolf Hitler abgelehnt hat, gleich nach der Machtergreifung eine Verfassung zu kodifizieren. Es kam damals nicht darauf an, dem neuen Staat eine Verfassung zu geben, sondern die Verfassung, in der sich Volk und Reich befanden, grundlegend zu ändern. Das ist in den vier Jahren seit dem 30. Januar 1933 auf allen Gebieten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens geschehen. An die Stelle einer übereilten Konstruktion trat die organische Entwicklung, der lebensnahe Gestaltungswille der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Heute liegen Fundament, Grundpfeiler und Umrisse der neuen Verfassung fest. Die nationalsozialistische Weltanschauung, wie sie im Parteiprogramm in ihren wesentlichen Punkten festgelegt ist, bildet die staatsrechtliche und ideelle Grundlage. Im Mittelpunkt dieser Verfassung steht das deutsche Volk. Und zwar das Volk in seiner Gesamtheit, nicht mehr der einzelne. Während in der

Heute Beilage:

Unsere Wehrmacht